

## Leserbrief zu dem Gespräch zwischen den Herren Dohle und Wohlleben in der BDF aktuell Nr.12 aus 2019.

Seit 1961 bin ich Mitglied des BDF, habe in meiner Aktivenzeit in seinem Auftrag auch Verantwortung in Vorständen und PRäten wahrgenommen, weiß daher, wovon ich rede. Ich war nahezu 36 Jahre in einem Forstamt im Weichbild einer norddt. Großstadt beschäftigt, habe versucht, viele von wissenschaftlich arbeitenden Kollegen entwickelte waldbauliche Konzepte umzusetzen, die genau das zum Ziel hatten, was Herr Wohlleben im deutschen Wald vermisst! Ich gebe zu, nicht alles ist gelungen, aber sehr vieles. Ein kundiger Blick auf die Betriebskarten von 1968 und 2004 zum Zeitpunkt meiner Pensionierung würde beweisen, in welchem Umfang nahezu reine Nadelholzbestände in stabile Eichen-, Buchen- und Edellaubholzmischbestände überführt wurden. Alles mit tatkräftiger Unterstützung aller Kollegen im Forstamt, die auch immer im Auge hatten, dass der Staatswald nicht uns Förstern sondern der Allgemeinheit gehört, insbesondere für die städtische Bevölkerung wichtig ist. Vor allem in der Folge des großen Sturms vom November 1972 wurden große Flächen von Nadel- in Laubholzbestockung überführt. Außerhalb meines Wirkungskreises wurde ebenfalls in großem Stil in die gleiche Richtung gearbeitet, vor allem auch im vielgescholtenen Harz mit seinen riesigen Nachkriegsaufforstungen mit Fichte weil es damals anderes nicht gab. In Nds. wurden alle waldbaulichen Anstrengungen in Richtung Laubmischwald in das von Prof. Dr. Otto entwickelte LÖWE-Programm gegossen. Sie gelten m.W. noch heute.

Es ehrt unseren Vorsitzenden sehr, dass er mit Herrn Wohlleben das Gespräch gesucht hat, einem Kollegen, der offenbar vieles nicht kennt, manches vielleicht kennt, aber verschweigt, weil es ihm nicht ins Konzept passt. Ich habe mir einige seiner „Werke“ zugemutet und durchgelesen, zuletzt das kürzlich in der FAZ veröffentlichte Interview mit seinen teilweise haarsträubenden, manchmal schlicht dummen Thesen und Aussagen, z. B. dass es bei uns keinen Wald sondern nur noch Plantagen gibt!! Das ermutigt mich auch dazu, Herrn Wohlleben als einen Scharlatan mit bewundernswerten ökonomischen Fähigkeiten zu sehen, der die Sehnsucht nach heiler Welt gepaart mit Unwissenheit über viele ökologische Zusammenhänge, über Natur überhaupt, vor allem in der städtischen Bevölkerung, darunter leider auch gebildeter Mitmenschen weidlichst ausnutzt. Schaut man sich in Buchläden um, ist es offenbar zurzeit „des Volkes Wille“, das zu lesen, was Herr Wohlleben behauptet. Ich sehe es nicht als meine Aufgabe an, die Behauptungen Herrn Wohllebens im Einzelnen zu hinterfragen. Das wäre Aufgabe der forstlichen Wissenschaft, was ich im Übrigen schmerzlich vermisse. Die Forstwissenschaft gehört im deutschsprachigen Raum mit zu den ältesten Wissenschaften überhaupt und der Waldbau ist mit ihren Erkenntnissen über den Wald und seine Bewirtschaftung im Großen und Ganzen gut gefahren. Diese Wissenschaft übergeht Herr Wohlleben mit bewundernswerter Selbstüberschätzung, jedenfalls in den von mir gelesenen „Werken“, in deren Quellenverzeichnissen reichlich skurrile Interneteinträge vorgezogen werden. Zwei Aspekte aus jüngsten Äußerungen möchte ich allerdings doch kurz beleuchten einfach, um mich zu erleichtern: Wenn in Deutschland der Holzeinschlag in dem von Herrn Wohlleben geforderten Maße reduziert würde, käme das Holz für unseren Markt mit Sicherheit aus den Gebieten, wo Brandrodungen, monatelang brennende Wälder zur Tagesordnung gehören, eine Wiederaufforstung nicht einmal geplant ist. Diese Waldflächen sind unwiederbringlich für das Weltklima verloren. Bei gesteigerter Nachfrage nach Holz auf dem Weltmarkt würden dort noch zusätzlich große Waldflächen abgeholzt werden. Bei uns dagegen befasst man sich auch nach säkularen Ereignissen, die unseren Wald zur Zeit heimsuchen, mit überlegter Wiederbewaldung, vor allem mit Baumarten, die ökologisch besonders wertvoll, dem künftigen Klima nach heutigem Wissen besser gewachsen sind. Überließe man die großen Kahlflächen, die es leider im Moment zuhauf gibt, der natürlichen Sukzession wie

vielfach- auch von Herrn Wohlleben- gefordert, würde es mehrere Generationen dauern, bis der daraus hervorgegangene Wald ökologisch dem heute noch reichlich vorhandenen gleichkäme. Wenigstens das müsste doch Herrn Wohlleben aus seiner forstlichen Ausbildung noch geläufig sein. Was soll aus den vielen Menschen werden, die unmittelbar vom Wald leben? Damit meine ich nicht nur die vielen Privatwaldbesitzer (>43% der Waldfläche sind in Deutschland in privater Hand)), die weit überwiegend ihrer sozialen Verpflichtung aus dem Waldbesitz nachkommen, sondern auch die, die mittel- oder unmittelbar vom Wald leben und ihre Familien ernähren. Die in dem Gespräch von Herrn Wohlleben gemachte Aussage, dass wir in Mitteleuropa keinen Wald mehr haben werden, wenn es „deutlich wärmer“ wird, halte ich schlicht für unüberlegt, ja unverantwortlich! Viele negative Aussagen in dieser Hinsicht haben sich nicht bewahrheitet. Der von mir hochverehrte Bodenkundler Prof. Dr. Ulrich aus Göttingen hat sich irgendwann in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Anbetracht der großen Waldschäden durch Industrieabgase zu der Aussage hinreißen lassen, in den 90er Jahren werde es bei uns keinen Wald mehr geben. Wir werden bei uns auch in Zukunft mindestens im heutigen Umfang Wald haben. Im Moment nimmt sogar die Waldfläche zu. Wie sie aussehen wird, vermag heute niemand zu sagen, auch Herr Wohlleben nicht.

Zusammenfassend halte ich sehr viele seiner Aussagen für unverantwortlich, wissenschaftlich nicht einmal ansatzweise belegt und daher geradezu defätistisch! Dass es ihm dank seines ökonomischen Talents gelingt, seine Meinung in den Medien zu verbreiten, ist wirklich bedauerlich und zeugt in meinen Augen auch von wenig kritischem Hinterfragen dieser Medien vor einer Veröffentlichung! Sein Sendungsbewusstsein erinnert mich schon sehr lange an den Chirurgen Prof. Julius Hackethal, der in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts entgegen aller damaligen wissenschaftlichen Erkenntnisse und zum Entsetzen seiner Berufskollegen behauptete, er könne Krebs heilen. Viele arme krebserkrankte Menschen haben ihm damals geglaubt, sind dann aber doch ihrem Leiden erlegen. Irgendwann schlug das Pendel um, man glaubte ihm nicht mehr! Herr Wohlleben ist der Hackethal aller Menschen, die ihr ganzes Leben mit Hingabe für den Wald gearbeitet haben und das überwiegend erfolgreich! Irgendwann werden sie Genugtuung erfahren. Ob das Gespräch mit Herrn Wohlleben in der Sache Erfolg haben wird, bezweifle ich entschieden, bewundere aber weiterhin das Engagement unseres Vorsitzenden.

Klaus-Dietrich Arnold, Luthe